

Figuren schaffen, die etwas aussagen

Bildhauer Helmut Wolf arbeitet in Beratzhausen und stellt europaweit aus. Gerne und regelmäßig nimmt er an Wettbewerben teil, bei denen bestimmte Inhalte vorgegeben sind. „Der Großteil meiner Werke entsteht aus eigenen Inspirationen“, sagt der Künstler. „Das sind dann auch die ehrlichsten Arbeiten.“ – Von Markus Bauer

Ob die Bronzeskulptur für die Träger des Kulturpreises des Landkreises Regensburg, die Weltkugel mit den zwei Kindern vor dem Gymnasium in Lappersdorf bei Regensburg, die Figur „Der Waldläufer“ auf dem Kunstweg in Rednitzhembach oder die Prominentenköpfe des Kasperltheaters „Larifari“ in Regensburg. Hinter all diesen und vielen weiteren Werken steht der Bildhauer und Zeichner Helmut Wolf, der mit seiner Familie in Regensburg lebt, in Beratzhausen seit 2005 sein Atelier hat und hier immer wieder an neuen Projekten arbeitet. Bei einem seiner jüngsten Vorhaben, einer mit seinem Freund, dem Maler Matthias Schlüter, gemeinsam geplanten Ausstellung, wurde Wolf jedoch ausgebremst. Eine schmerzliche Verletzung der Hand, beziehungsweise der Finger, führte zu einigen Wochen künstlerischer Pause und damit auch zur Verschiebung dieses Projekts auf das Jahr 2022.

Tanzendes Paar mit Pestmasken

Dennoch haben Schlüter, er und sein Sohn Simon Jakob, unter dem Titel „Wieder zusammen“ (auch eine Anspielung auf Corona) von Mitte Juli bis Ende August in Distelhausen in der Galerie Carola Insinger eine Zusammenstellung von Skulpturen, Plastiken, Grafik und Malerei geboten. Doch nicht nur in Bayern – zum Beispiel Amberg, Eichstätt, Ingolstadt und Riedenburg –, sondern auch weit darüber hinaus – etwa in Dresden, Innsbruck oder sogar in Spanien – hat der 1959 in Nittenau geborene Maler und Bildhauer seine Skulpturen schon ausgestellt.



Der „Bierkämpfer“: Ex-Ministerpräsident Günther Beckstein.



Holzbildhauer Helmut Wolf arbeitet an einer weiteren Figur.

Fotos: Markus Bauer

Werke von ihm befinden sich unter anderem in Regensburg (Siemens, Krankenhaus St. Josef, Hauptfeuerwache), in Tirschenreuth (Amt für Ländliche Entwicklung – drei Gruppen mit Holzplastiken im Innenbereich), im Stadtmuseum Amberg oder bei einem Unternehmen in Cham. Einige dieser Werke wurden mit Preisen ausgezeichnet. Für lebhaftige Diskussion sorgte im März 2020 in Wenzelbach im Landkreis Regensburg ein aus Holz gefertigtes tanzendes Paar, dem Helmut Wolf angesichts der Corona-Pandemie Pestmasken verpasst hatte. Und das auf dem Brunnen am neu gestalteten Veranstaltungsareal in der Nähe des Schlosses Schönberg. Für Wolf zählt in erster Linie der Humoraspekt, was die Leute vor Ort manchmal nicht so sahen.

Durchaus ernste Gedanken stehen hinter einem anderen Opus. Mit der Zielvorgabe, den Außenbereich des Gymnasiums Lappersdorf aufzuwerten, war ein „Kunst und Bauen“-Wettbewerb ausgelobt worden. Bei diesem ging Helmut Wolf mit seinem Entwurf als Sieger hervor. Das Modell, mit dem er den Wettbewerb gewann, symbolisiert die Werte der Unesco-Projektschule Gymnasium Lappersdorf, zu denen unter anderem „Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern“, „Eine Welt“, „Kinderrechte“, „Umwelt“ und „Verantwortung“ zählen. Ein Mädchen und ein Junge halten die Erdkugel in die Höhe und weisen damit auch darauf hin, die Erde anders und besser zu behandeln. Die Weltkugel für das Modell stammte aus Mannheim, die Kinderfiguren hat Wolf für das Modell natürlich filigran aus Holz geschaffen. In der Ausfertigung vor dem Gym-

nasium ist die Kugel aus Edelstahl. Wolf erklärt seine Grundgedanken zur künstlerischen Darstellung: „Die Dynamik und der Enthusiasmus von jungen Menschen, die das Weltgeschehen in ihre Hände nehmen, um gemeinsam verantwortungsvoll zu handeln, sollte hier gestalterisch zum Ausdruck kommen.“

„Das musste ich machen“

Gerne und regelmäßig nimmt Wolf an solchen Wettbewerben teil, bei denen bestimmte Inhalte vorgegeben sind. „Der Großteil meiner Werke entsteht aus eigenen Inspirationen. Das sind dann auch die ehrlichsten Arbeiten“, bekennt Wolf. Was aber nicht heißt – die Beispiele deuten ja darauf hin –, dass er keine Auftragsarbeiten übernimmt. In der Gestaltung jedoch beharrt er auf seinem Stil, der inzwischen quasi ein Markenzeichen für seine Werke ist. Bis dahin hat es einige Zeit gedauert. Grafiker, Technischer Zeichner oder eine ähnliche Tätigkeit war Wolfs Berufswunsch. Doch durch Zufall kam er mit einem Holzschnitzer in Kontakt. „Ich war hin und weg, das musste ich machen“, erinnert sich Wolf an diese prägende Begegnung. In einer kleinen Firma in seiner Heimatstadt begann er seine Berufstätigkeit als Holzbildhauer, konnte sich aber mit der Herstellung von Massenartikeln nicht anfreunden. Nach der Lehre wechselte er zu einem Restaurator von Antiquitäten nach Regensburg, wo er sich intensiver mit dem Werkstoff Holz beschäftigte und sich kunstgeschichtliches Wissen sowie handwerkliche Fertigkeiten auch früherer Epochen aneignete. „Es war reizvoll, ja eine Herausforderung, zu restaurieren“, blickt der Bildhauer auf diese

rund sieben Jahre zurück. „Ich fühlte mich zu jung, um mich in diesem Bereich festzulegen“, begründet er seine Entscheidung, sich der Holzbildhauerei zuzuwenden. Er wurde sofort an der Meisterschule in München genommen. Mit einem guten Abschluss beendete er die Meisterschule und erhielt Aufträge in Schulen und Museen. Doch oft waren es eher Schreiner- als Bildhauerarbeiten, die er mit Kollegen oder auch alleine als Aufträge erhielt. „Die Schiene der Schreinerei war nicht das Meine“, erkannte er. Auf die richtige Bahn kam Wolf schließlich 1997, als er mit seinem Freund Matthias Schlüter das gemeinsame Atelier in Regensburg eröffnete und sich ausschließlich der Holzbildhauerei widmen konnte. Nun entwickelte sich sein unverwechselbarer Stil, als er seine ersten Skulpturen mit einer farblichen Fassung versah. „Wenn die Farbe drauf ist, ist es genauso, wie ich es mir vorstelle“, meint er dazu.

Die farbliche Gestaltung ist das eine Stilelement. Die nicht bis ins feinste, letzte Detail gehende Ausarbeitung ist das andere Wesensmerkmal. „Wären die Figuren zu fein, dann verlören sie an Kraft. Es geht nicht um die Darstellung des perfekten Menschen. Im Gegenteil: Der Mensch hat immer Ecken und Kanten“, beschreibt Wolf, der Ende der 90er Jahre seinen Stil gefunden hatte: Figuren, die etwas grob gehalten sind, wo der Hieb und mitunter auch der Riss des Holzes noch erkennbar ist. Genau hier zeigt sich der Meister: Mit ein paar Hieben Figuren schaffen, die etwas aussagen, sozusagen den Typus eines Menschen. Und der lässt sich, so Wolfs Überzeugung, nicht mit einer glatten Figur darstellen. Solche Figuren, sprich Holzskulpturen, machen seine Handschrift aus und haben Wiedererkennungswert. Sei es in den Badeszenen, in der Reihe „Somerspiele“ – wo auch ein weiteres Charak-



Münchens Ex-Oberbürgermeister und ehemaliger Landtagsspitzenkandidat der SPD, Christian Ude, mit zwei weiteren Bierfreunden, dargestellt als Holzskulpturen von Helmut Wolf. Foto: Markus Bauer

teristikum, die Sonnenbrille, erstmals auftauchte – oder in den Pelz- und Politikerfiguren. Apropos Politiker: Für das Kasperltheater Larifari des Regensburgers Christoph Maltz schuf er für das Erwachsenenstück „Kasperl stoppt die Finanzkrise“ ein gutes Dutzend Figuren, darunter Papst Benedikt XVI., Bundeskanzlerin Angela Merkel, Ex-Ministerpräsident Edmund Stoiber, Ex-Ministerpräsident Horst Seehofer, Regensburgs Ex-Oberbürgermeister Hans Schaidinger oder den früheren ÖVP-Vorsitzenden Jörg Haider, und spielte auch noch mit. Bilder, Filme oder auch Beobachtungen von Leuten bilden die Basis für Wolfs Figuren.

Ein anderer Wettbewerb hat Wolf ebenfalls zu einem Werk inspiriert, das er innerhalb eines Tages verkaufen konnte: der Wettstreit zwischen den Ministerpräsidenten Laschet und Söder um die Kanzlerkandidatur für die Unionsparteien. Wolf schuf kurzerhand eine Holzfigur des bayerischen Ministerpräsidenten (mit einer Krone in der Hand). Auch Angela Merkel hat er schon bearbeitet und verkauft. Weitere Spitzenpolitiker wie Ex-Ministerpräsident Günther Beckstein oder Münchens Ex-Oberbürgermeister Christian Ude („Ozapft is!“) fanden sich in der Ausstellung „Kunst und Bier“. Nach zwei Maß Bier sei Autofahren noch mög-

lich, hatte Beckstein gesagt. Deshalb jongliert Wolfs „Bierkämpfer“ Beckstein einen Maßkrug voll Bier auf dem Kopf. Angesichts der Internationalität des Hofbräuhauses hat Wolf auch Japaner, Amerikaner und andere als Holzskulpturen geschaffen.

„Body and Soul“ bis 29. Oktober

Solche Porträts in unterschiedlichen Größen sind immer wieder und zu unterschiedlichsten Anlässen gefragt. Gezeigt werden Wolfs Werke in Galerien, bei Ausstellungen von Verbänden (zum Beispiel BBK Regensburg) oder im öffentlichen Raum. Seine Kenntnisse vermittelt Wolf auch in Kursen, etwa bei der Stadtkunst und an der Akademie Regensburg, bei der Sommerakademie in Beratzhausen oder bei privaten Anlässen und Unternehmen. Über die Akademie Regensburg, die vor ihrem Sitz im Andreasstadel in Regensburg-Stadtamhof einige Zeit in Beratzhausen angesiedelt war, kam Helmut Wolf in den Ort im Labertal. Seine Frau und auch er verliebten sich hier quasi in das so genannte Feilhaus – und auch in die schöne Landschaft – und kauften es. Im Erdgeschoss richtete der Bildhauer, Grafiker und Maler 2005 sein Atelier ein, in der ersten und zweiten Etage eine Ferienwohnung, die ihm, seiner Familie und Gästen zur Verfügung steht – bestückt mit vielen seiner Bilder und Skulpturen und damit bereits eine Art Dauerausstellung. Auch zum Kulturprogramm 2021 des Landkreises Regensburg „Kultur schafft Begegnung“ trägt Helmut Wolf bei: mit der Ausstellung „Body and Soul“ bis Freitag, 29. Oktober, im Schloss Schönberg in Wenzenbach (montags von 7.30 bis 18 Uhr, dienstags bis freitags von 7.30 bis 12 Uhr).

Lassen wir zum Schluss Helmut Wolf selbst nochmals zu Wort kommen. „Das Machen ist der Aspekt, der mich begeistert. Das Endprodukt sollte humorvoll, nicht verunglimpfend oder beleidigend sein – mit Humor, aber mit hintergründigen Gedanken!“ Genau das zeichnet Wolfs Werke und seinen spezifischen Stil aus.



Das Modell, mit dem Helmut Wolf den Wettbewerb gewonnen hat: Es symbolisiert die Werte der Unesco-Projektschule Gymnasium Lappersdorf. Foto: Zbigniew Kosowski/Landratsamt Regensburg